



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 17. Juli.

## Bekanntmachungen.

**Am 22. d. M.** wird Seitens des Thüringischen Reiter- und Pferdezugch-Vereins von 2 bis 5 Uhr Nachmittags ein Rennen auf dem Hülse Leierplage abgehalten werden.  
**Im Interesse der Erhaltung** des in dieser Zeit sehr lebhaften Verkehrs, kann das unbefugte Verweilen von Personen und Fuhrwerk auf dem Exercierplatz begrenzenden Straße nicht geduldet werden. Es ist daher Anordnung getroffen worden, daß die, die fragliche Straße passiren, Der Bekehrwerke und Personen, welche nicht mit Einlaßbilletts zum Rennplatz versehen sind, die freizubaltende Straßenstrecke von den dortselbst aufgestellten Gendarmen durchgeföhrt werden.  
 Merseburg, den 12. Juli 1877.

Der Königliche Landrath.  
 J. B.: Der Kreis-Deputirte Vogt.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Communanpflanzungen dem Klausenthore, auf dem Gerichtsraine, hinter der weißen Mauer auf dem Wege von der Klausen nach der Königsmühle soll  
**Donnerstag den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr,**  
 an dem Communalbureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Interessirte werden ersucht, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.  
 Merseburg, den 10. Juli 1877.  
 Der Magistrat.



Ein **Reitspferd**, brauner Wallach, 3<sup>er</sup>, flotter Gänger, steht preiswerth zum Verkauf; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei

Christel in Wüstenhüsch.

**Mittwoch den 18. und Donnerstag den 19. d. M.** steht ein Transport schwerer hochtragender und neu-milchender Kühe mit den Kälbern, Altenburger Race, im Gasthof zum Kronprinz in Vorbis zum Verkauf.  
 Knoche, Viehhändler.

**Mittwoch den 18. Juli**



steht ein Transport Vaterischer und Voigtländer Zugochsen, sowie auch ein Transport hochtragender und frischmilchender Kühe und Kalben bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger, Viehhändler.

## Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das nachstehende, dem Binsgelenbiger **Gottbold Ludwig Voigt** zu Schaafstädt gehörige, im dasigen Grundbuche Nr. 243. eingetragene Gartengrundstück mit darauf erbautem Wohnhaus, Stallgebäude und Zubehör, wovon die Gebäude mit 81 Mark jährlichem Nutzungserwerb zur Gebäudesteuer, und der Garten von 30 Ar 10 Qltr. Flächeninhalt mit 16 Mark Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt sind,

am **18. September 1877, Vormittags 10 Uhr,** an Rathhausstelle in Schaafstädt durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am **21. September 1877, Vormittags 10 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuerrolle, sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Schaafstädt, den 3. Juli 1877.

Königliche Kreisgerichts-Commission.  
 Der Subhastationsrichter.

### Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obdnutzung der Gemeinde Wallendorf, bestehend in Äpfeln, Birnen und Pflaumen, soll

**Freitag den 20. Juli, Nachmittags 3 Uhr,**

im Gasthofe datselbst meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
 Der Ortsvorstand.

Die Hart-Obst-Verpachtung in der Wallendorfer Mühle ist hiermit widerrufen.

Wallendorf, den 16. Juli 1877.

A. Schmalz.

### Freiw. Dekonomiegrundstücks-Verkauf in Merseburg.

Das dem Herrn Dekonom Wiemann hier zugehörige, zum Dekonomie-Betriebe eingerichtete, in hies. Schmalestraße unter Nr. 4. gelegene und im guten Bauzustande befindliche Wohnhaus mit 6 heizbaren Stuben etc., Hof, Pferde-, Kuh-, Schweine- u. div. andern Ställen mit Thor-einfahrt, sowie zwei ebenf. im guten Bauzustande befindliche Scheunen, in der Leunaer Straße, sind freihändig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, durch den Kreis-Auctions-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

**Woggen-Auction. Dienstag den 17. d. M., Nachmittags 5 Uhr,** sollen ca. 2 Morgen gut stehender Woggen am Pöhl'schen Wege meistb. gegen Barzahlung, versteigert werden.  
 Sammlplatz: am Feldschlößchen.  
 Merseburg, den 13. Juli 1877.

A. Rindfleisch, Kr. Act. Comm.

### Zetthammel-Auction.



Freitag den 20. Juli c., Mittags 1 Uhr, werden 120 St. fette Hammel in Partien zu 5 Stück auf dem Rittergute Blößen meistbietend verkauft. Abnahme bis 1. August c.



Ein Pferd steht zu verkaufen beim Fleischermeister **Peuschel**, Unteraltenburg.

Ein sehr gut erhaltener Eisschrank ist billig zu verkaufen **Kreuzstraße Nr. 5.**

Auf dem Halme stehend, verkaufe ich ca. 1/4 Morgen Roggen am Fischwege neben der Schmidtschen Ziegelei an der Palleischen Chaussee und etwa 1 Morgen Gerste im Gartengrundstück Nr. 4. vor dem Klausenthore.  
 Wächter, Reg. Secretair.

Ein neugebautes Wohnhaus mit 3 Familienlogis und Verkaufsladen ist für 2000 Thaler zu verkaufen, 1000 Thlr. können darauf stehen bleiben; zu erfragen beim Maurer **Barthold**, Marktstr. 80.

Eine helle große Werkställe ist mit Stallung und Bodenkammer sofort zu vermieten, auch kann auf Verlangen eine Wohnung dazu eingerichtet werden **Brühl 17.**

Ein Logis mit allem Zubehör ist per 1. October zu vermieten. Nähere Auskunft **Altenburger Schulplatz 2.**

Ein Logis mit 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1. October c. zu beziehen **Palleische Straße 7. a.**

Markt Nr. 11. ist das bisher vom Herrn Kanzlei-Inspector Ziehm bewohnte Logis zu vermieten und 1. Octbr. zu beziehen.  
 G. Hoffmann.

Delgrube 1. ist ein Logis zu 35 Thlr. zu vermieten und zum 1. October c. zu beziehen.  
 Bohne, Tiefer Keller 3.

Eine freundliche Stube, für einzelne Personen passend, ist zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen; zu erfragen **Delgrube 9.** im Laden.

**Echt Arab. Wazentod,** geruch- u. farblos, giftfrei, scharf! Keine Flecke an d. Bettwäsche! Port. f. 6 Betten 50 Bf. nur bei **G. Elbe**, Kaufm.

**Annoncen-Expedition**  
 von  
**Dr. Friest,**  
 Vertreter: **G. Nönnig**, Lützen.  
 empfiehlt sich zur prompten Besorgung von Anzeigen aller Art für in- und ausländische Blätter zu deren Originalpreisen ohne jeden Aufschlag und ohne Anrechnung von Portis und sonstigen Spesen.

Mein assortirtes  
**Tabaks- & Cigarren-Lager**  
 bringe ich zur gefälligen Beachtung. Indem ich selbigen bei soliden Preisen empfehle, zeichne  
 Hochachtungsvoll  
**Bruno Hoffmann,**  
 Nr. 2. gr. Ritterstr. Nr. 2.

# 110. Auction im städtischen Leihhause in Leipzig

am 3. September c. und folgende Tage, worin die im April, Mai, Juni, Juli, August und September 1876 versetzten Pfänder Lit. H. 39069 bis 91352 zur Versteigerung gelangen und zwar in der Ordnung, daß mit Gold, Silber und Juwelen begonnen wird.

## himbeeren und Sauerkirschen

kaufe ich jedes Quantum.

Friedrich Schröder.

Die

### Magdeburger Allgemeine Versicherungs - Actien - Gesellschaft

(Grundcapital: Drei Millionen Mark Vollenziehung)

versichert zu festen Prämien einzelne Personen aller Berufsweige gegen die Folgen **körperlicher Unfälle**, von denen dieselben **innerhalb und außerhalb ihrer Berufsthätigkeit, an ihrem Wohnorte oder auf Reisen** durch äußere gewaltsame Veranlassung un- freiwillig betroffen werden, oder auch **gegen Reiseunfälle allein**.

Die **Reiseunfallversicherung** erstreckt sich auf alle Unfälle, welche den Versicherten auf Reisen zu Lande und zu Wasser innerhalb der Grenzen Europas während der Benutzung des Transportmittels, sowie beim Ein- und Aussteigen aus demselben betreffen. Als Reise gilt auch jede Ausfahrt mit Wagen, die Benutzung von Droschken und Omnibus, sowie von Reithieren, auch wenn der Versicherte sich nicht auf Reisen, sondern an seinem Wohnorte befindet.

Die Prämien sind **außerordentlich billig** gestellt.

Bei der Versicherung gegen Unfälle überhaupt sind sie nach dem **Berufsweige resp. der Lebensstellung des Versicherungsnehmers** verschieden. Bei der Reiseunfallversicherung werden für alle Versicherungsnehmer die gleichen Prämien berechnet.

Dieselben betragen für je tausend Mark Versicherungssumme:

auf 1 und 2 Tage <i>kr.</i> 0,17.	über 1 bis zu 3 Monate <i>kr.</i> 0,50.	auf mehrere Jahre jährlich <i>kr.</i> 1,00.
• 3 bis 7 " " 0,25.	• 3 " 6 " " 0,67.	• 5 Jahre mit Vorausbezahlung " 4,00.
• 8 " 30 " " 0,34.	• 6 " 12 " " 1,00.	• 10 " " " " 7,50.

Die nachstehend benannten Agenten der Gesellschaft nehmen **Versicherungsanträge** gern entgegen. Bezüglich der Reise-Unfall-Versicherungen sind dieselben mit **Policen-Blanquets** ausgerüstet und dadurch zum **sofortigen Abschluß solcher Versicherungen** in den Stand gesetzt.

Magdeburg, im Juni 1877.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs - Actien - Gesellschaft.

C. Seyne in Merseburg,

A. Planer in Lützen.

Kr. Carl Weber in Schkeuditz.

[D. 668.]

## Polytechnische Schule zu Langensalza.

Das Wintersemester beginnt am 8. October, desgleichen der Vorbereitungsunterricht für den einjähr. Freiwilligendienst; der unentgeltliche Vorbereitungscurfus fängt am 1. Septbr. an. Die Immatriculation für die Maschinen- u. Wäulenbau-Abtheilung findet am 6., für die Bau- und Ingenieur-Abtheilung am 7. Oct. statt. Prospeete frei durch den Director Dr. Kirchner.

## Echter Himbeerfaß

ist wieder zu haben.

Friedrich Schröder.

Zum Reinigen der Kleidungsstücke und Ausbessern derselben empfiehlt sich **F. Müller, Schneidermstr.**, Rumaart Nr. 71., zwei Treppen. Auch werden daselbst neue Kleidungsstücke sauber und billig gefertigt.

## Im Gasthof zum goldnen Hahn in Merseburg

werde ich nur Donnerstag den 19. d. M. von früh 1/2 9 bis Abends 5 Uhr Zimmer I. zu sprechen sein.

Ottomar Kramer aus Halle a. S.

## Roggen-Kleie

im Ganzen und Einzelnen liegt zu verkaufen bei **C. Gottschalk, Wehlbändler, Dommstr. 14.**

## Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Gegründet seit 50 Jahren (9. Juli 1827).

Stand Anfangs Juni 1877.

Versichert 49594 Personen mit . . . . .	<i>kr.</i> 316,461,400
Davon 1876 neu eingetretene 4247 Pers. mit . . . . .	28,814,400
Banfsonds . . . . .	75,000,000
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 . . . . .	102,526,300
Dividende im Jahre 1877 . . . . .	41 %
Dividende im Jahre 1878 . . . . .	41 %

Versicherungsanträge werden entgegengenommen u. vermittelt durch **H. Wittke,**

Beamter der Lebensvers. Bank f. D.,  
Rußbaumallee 2 c.

## Sauerkirschen

kauft in jeder Quantität **W. N. Klingenstein** in Zeig.

Das ruhmlichst berühmteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **echte Süßmilch'sche Nicinuspomade** aus Pirna, à Büchle 50 Pf., bei **Rudolph Kühne** in Merseburg am Markt.

## Restaurant zum Fischgarten.

Mittwoch den 18. d. M. **S. Abonnements-Concert.** Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert Donnerstag Abend statt. **C. Schüb,** Stadstrompeter.

Mittwoch den 18. huj., Nachmittags von 2 Uhr an **Nahverein des Frauen- u. Jungfrauen-Vereins** von St. Morizi im **Perzog Christian.**

Ich suche ein Mädchen, das jedoch im Kochen erfahren sein muß. **Amalie Gaab.**

Einen Feldbüter, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum baldigen Antritt die Gemeinde **Kaupendorf.**

Ein Laufbursche wird sogleich gesucht.

**C. Adam**  
im Wiener Café.

## Bandwurm

mit Kopf entferne ich binnen 2 Stunden radical und sichere nach meiner hundertfach geprüften Methode ohne Gefahr und Schmerzen.

## Jeden Hämorrhoidal- und Magenleidenden

made ich aufmerksam, daß es mir durch mein achnjähriges Leiden und die seitherigen Unternehmungen meiner eigenen Methode gelungen ist, Leidenden Hülfe zu bringen, welche 8 bis 12 Jahre an dieser Krankheit litten.

### Symptome des Hämorrhoidal:

Schwindel, Kopfsch. Kälte der Extremitäten mit steigender Hitze, Aufgetriebenheit des Unterleibs, Brennen im Unterleib, Trieb zum Uriniren, Kreuzschmerzen, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, belegte Zunge, Blut- und Schleimabgang im Stuhlgange, Knoten am After, Jucken am Körper, schwere Träume, Dunkeln vor den Augen, Angst in der Brust, Herz klopfen, ermattender Schweiß, Gemüthsverstimmung.

## Bettnässen,

Kranke, welche das Wasser nicht halten können, werden binnen 4 Wochen gründlich gebellt.

### Dankfagung.

Herrn Ottomar Kramer aus Halle becheinige ich hiermit, daß er mich von meinem langjährigen Brust- und Magenschmerzen gründlich befreite, und sage hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.  
Hirschberg, den 17. Januar 1877. Emil Rückert, Maurermstr.

### Dankfagung.

Mit bestem Danke theile Ihnen mit, daß ich durch Ihr Mittel von 5 Bandwürmern mit Kopf auf einmal binnen 2 Stunden befreit bin, ich empfehle Herrn Kramer allen an diesem Uebel Leidenden.  
Halle, den 4. Juli 1877. Carl Sievert, Rfm., gr. Ulrichstr. 52.

### Dankfagung.

Haben Sie die Güte, Herr Kramer, und senden Sie mir 2 Schachteln von Ihrem vorzüglichen Pulver gegen das Bettnässen, es ist vollständig abgeblieben.  
Stohl b. Jauer, den 15. Juni 1877. A. Hennig, Gutbesitzer.

Am Sonntag ist auf dem Wege von der Funkenburg bis zur Haller'schen Straße eine Brosche mit schwarzem Stein verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung abzugeben **Braunhausstraße Nr. 6.**

# Sommer-Theater im Tivoli.

Dienstag den 17. Juli 1877. **Egmont**, Trauerspiel in 5 Acten von W. von Göthe, Musik von Ludwig van Beethoven.  
 Mittwoch den 18. Juli 1877. **Der große Hoffkater**, Volksstück mit Gesang in 3 Acten und einem Vorspiel von H. Wilken. Musik von H. Bial.  
 In diesen Tagen eröffne ich das **IV. Abonnement** und bitte ich um recht zahlreiche Theilnehmung. Hochachtungsvoll  
**F. W. Bencke.**

Indem ich schon mehrfach Zahlung für meinen Ehemann **Lamperdt Lauten** geleistet habe, mache ich hierdurch bekannt, daß ich keine Zahlung mehr leiste.  
**Emilie Lauten geb. Mehlgarten, Vernburg.**

Die Dame, welche vergangenen Sonntag nach Bitterfeld fuhr und am Montag bei der Rückfahrt auf Bahnhof Halle Reclamation erhob, wird gebeten, ihre Adresse unter **B. E. H.** in der Exped. d. Bl. gef. niederlegen zu wollen.  
**Chrenckerklärung.**

Die üble Nachrede, die ich dem Deßler **Friedrich Hellwig** aus Lauchstädt nachgeredet, erkläre ich hiermit für Unwahrheit, daß ich mich geirrt habe und erkläre denselben für einen braven Mann.  
**Louise Reinike geb. Fischer aus Ehadendorf.**

### Dank.

Am 11. d. M. verschied nach langem Leiden die unvorbereitete **Wilmhelmine Spott** im Alter von 60 Jahren 6 Monaten. Wir können nicht unterlassen, allen denjenigen, welche selbige während ihrer langen Krankheit unterstützten, bei ihrer Beerdigung durch Schmückung des Sarges mit Kronen und Kränzen ihre Theilnahme in so reichem Maße bewiesen haben, sowie dem Herrn Pastor Bruner für die erhebenden Worte am Grabe unsern wärmsten Dank hiermit auszusprechen.  
 Merseburg, den 14. Juli 1877. **Weber und Theile.**

## Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 9. bis 15. Juli 1877.

**Eheschließungen:** der Handbarbeiter Fr. S. Spring genannt Hempel und E. A. Hirsch, Sirtberg 16.; der Schneider Friedr. Wilh. Schliepade und Fr. W. Nonniger, Wagnerstr. 3.; der Cigarrenmacher Fr. V. Werner und El. M. Th. Wendler, H. Sirtstr. 14.; der Deconom K. F. Knorr aus Jernsdorf und A. B. L. Wiederhold, Amtshäuser 1.; der Weidensteller E. F. Rose aus Halle a/S. und E. A. Pauwverter Schmalzer 26.; der Maurer K. Fr. Becker und Fr. M. Vielig, H. Sirtstr. 7.  
**Geborenen:** dem Lehrer M. Knittel eine T., Unteraltenburg 17.; dem Fabrikarbeiter K. A. Neiter ein S., Gotthardtstr. 24.; dem Cigarrenmacher G. Gebhardt ein S., Georgstr. 1.; dem Tischlermeister Fr. Fr. Schmieder ein S., Unteraltenburg 44.; dem Handarb. W. Reimer ein S., Krautfr. 5.; dem Handarb. Konniger ein S., Delgrunde 18.; dem Stellmachermstr. Ed. W. H. Bauer ein S., Karstr. 3g.; dem Königl. Hofmeister H. von Kujawa eine T., Unteraltenburg 53.; dem Tapezierer und Decorateur H. Nolte eine T., Weigensferstr. 10.; dem Marktbesizer J. A. Faust ein S., Preußstr. 7.; dem Tischlermeister E. A. Malprid ein S., Unteraltenburg 19.; dem Handarb. Fr. W. Richter ein S., Rossmarkt 8.; dem Wachtmeister im Zähr. Hus. Reg. Nr. 12. G. Jähly ein S., Neumarkt 11.; dem Glasermstr. C. A. Vogt Zwillingssöhne, Neumarkt 74.; dem Restaurateur J. A. Baronowitsch ein S., Dom 5.  
**Gestorbenen:** die verw. Handarb. Vornebaum, Marie geb. Menzel, 82 J. 9 M., Altersschwäche, Oberbreitestr. 14.; des Maurers Naumann S., Ferdinand, 9 T., Krämpfe, gr. Ritterstr. 19.; der Rentier Gottfried Brode, 71 J. 10 M., Altersschwäche, Dom 16.; die unverehel. Wilhelme Spott, 60 J. 6 M., Magenkatarrh, Unteraltenburg 16.; des Kaufmanns Matto S., Bruno Wilh. Curt, 1 J., Krämpfe, H. Ritterstr. 17.; der Bürger und Schmiedemstr. Heinrich Ferdinand Schwemmler, 49 J., Brustkrankheit, Unteraltenburg 30.

### Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

**Dom.** Beerdigt: den 12. Juli der Deconom Brode.  
**Stadt.** Getauft: Friederike Hermine Elisabeth, T. des Land-Feuer-Societäts-Calculators Weise; Marie Sophie, T. des Fleischermeisters Erfurt; Auguste Amalie Martha, T. des Tischlermeisters Bed; Minna, T. des Handarb. Trautmann; Karl Franz Hermann, S. des Schlossers Lomwisch. — Getraute: der Weidensteller E. F. Rose in Halle a/S. mit Frau E. A. geb. Pauwverter; der Maurer K. F. Becker hier mit Frau F. M. geb. Böttig. — Beerdigt: den 10. Juli die nachgelassene Wittve des Handarbeiters Vornebaum; den 11. der einzige Sohn des Maurers Naumann; den 14. der jüngste Sohn II. Ehe des Kaufmanns Matto.

### Donnerstag 5 Uhr Missionsstunde in der Gottesackerkirche. Diaconus Hildebrandt.

**Neumarkt.** Getauft: Paul Hugo, S. des Böttchermstrs. Günther; Franz Carl, ein anderel. S. — Getraute: der Deconom in Jernsdorf bei Königs-Wasserhagen Knorr mit Jgfr. A. L. B. Wiederhold.  
**Alteneburg.** Getauft: der Sohn des Maurers Gündler; der Sohn des Gärtners Wolf; der Sohn des Eisenbrechers Tommler. — Beerdigt: den 14. Juli Jgfr. W. Spott; den 17. der Schmiedemstr. Schwemmler.

Der Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 8. bis 14. Juli 1877 war pro Stück 5 *M.* bis 9 *M.* 50 Pf.

### Wissenschaftliches.

Vor Kurzem hat ein Arzt auf medicinischem Gebiete eine interessante Entdeckung gemacht, die wir unsern Lesern in der Hauptsache mittheilen wollen, da sie auch für Laien nicht geringes Interesse besitzt. Dasselbe ist ausführlich mitgeteilt in der Leipziger Illustrirten Zeitung vom 16. Juni d. J. und auch durch Abbildungen verständlich gemacht. Der Aufsatz ist dort betitelt: „Die graphische Darstellung der kranken menschlichen Stimme.“ und giebt ein sinnreiches Verfahren bekannt, die Krankheiten der Stimme an einer kleinen Flamme und einem sich drehenden Spiegel genau sichtbar zu machen. Dies geschieht dadurch, daß die Schallwellen der kranken Stimme in zweckmäßiger Weise auf eine kleine Flamme geleitet werden und hier gewisse Erscheinungen hervorrufen, die man deutlich nebeneinander in dem Spiegel beobachtet. Da nun diese Flammenbilder, die sehr verschieden ausfallen, in ihrer Zusammensetzung Form u. von der zu Grunde liegenden Krankheit abhängen, so geben sie gleichsam ein Abbild derselben. Das neue Verfahren verspricht für die praktische Medicin wichtig zu werden und es ist auch für die Untersuchung von Stimmenkranken erfunden worden. Erfinder ist **Dr. med. Kleinm.**, Specialarzt in Leipzig.

# Programm

für die  
**Dienstag und Mittwoch den 31. Juli und 1. August 1877**  
 in Merseburg stattfindende Feier des  
**Provinzial-Gustav-Adolfs-Bereins-Festes.**  
 Für die Ausführung des genannten Festes sind resp. im Einverständniß mit dem Hauptvorstande des Gustav-Adolfs-Bereins in der Provinz Sachsen nachstehende Einrichtungen und Bestimmungen getroffen.  
**Am 31. Juli und 1. August.**

1) Zur Empfangnahme der Herren Abgeordneten und sonstigen auswärtigen Theilnehmer werden am 31. Juli bei Ankunft der Mittags- und Abend-Bahnzüge und am 1. August in den Morgenstunden Mitglieder des Lokal-Comités auf dem Bahnhofe anwesend sein.  
 2) Zu diesen Zeiten wird in der, an der Bahnhofstraße belegenen Restauration zum „Tivoli“ ein Bureau hergerichtet. Dort werden die Herren Abgeordneten u. das Festprogramm und Nachricht über das Unterkommen erhalten.

### Am 31. Juli.

3) Um 4 Uhr Nachmittags 51. Sitzung des Hauptvorstandes im Saale des neuen Rathhauses.  
 4) Abends 6 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche. Herr Pastor Alberts aus Halle wird die Predigt halten.  
 5) Abends 8 Uhr vertrauliche Conferenz der Herren Abgeordneten mit dem Hauptvorstande auf der Funtenburg.

### Am 1. August.

6) Vormittags 8 Uhr Versammlung und Begrüßung der Herren Abgeordneten in der Aula der ersten Bürgerschule.  
 7) Vormittags 9 Uhr Festzug von dem Plage vor der ersten Bürgerschule aus nach der Domkirche und Hauptgottesdienst daselbst. Festprediger: Herr Prediger Lic. Wefer aus Berlin.  
 8) Vormittags 11 Uhr öffentliche beratende und beschließende Versammlung in der Domkirche.  
 9) Mittags 2 Uhr Festessen in der Ressource à Couvert 250 M. Alle Freunde des Vereins werden hierzu hiermit eingeladen. An den Kaufmann Herrn Wiefe zu richtende Anmeldungen hierzu werden spätestens bis zum 28. Juli erbeten.  
 10) Abends 6 1/2 Uhr Gartenfest mit freiem Concert im Rischgarten.  
 11) Es hat sich ein Wohnungs-Comité gebildet, welches möglichst bemüht sein wird, für gastfreie Aufnahme zu sorgen. Die Herren Abgeordneten wollen sich mit ihren desfallsigen Wünschen recht bald an den Kaufmann Herrn Wiefe wenden.  
 12) Die Bewohner unserer Stadt werden freundlichst ersucht, ihre Häuser durch Flaggen zu schmücken. Wir hoffen, daß dies insbesondere geschehen werde: Markt- und Domplatz, Bahnhof-, Burg-, Gotthardt- und Saalstraße.  
 Merseburg, den 14. Juli 1877.

### Das Fest-Comité.

Bloch. Gruner. Heinichen. Jürgens. Krieg. Leuschner. Martius. Reinsarth. Schönian. Seffner. Witte. Wiese. Zehender.

## Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

# REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nieren-, Brust-, Lungen-, Leber-, Milz-, Schilddrüse-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Nerven-, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Dyspnoe, Nervenleiden, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst bei Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Ansatz aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Vorkaiser Dr. Burger, Medicinalrath Dr. Angellier, Dr. Spornland, Dr. Campbell, Professor Dr. Debs, Dr. Uze, Grafin Castellan, Marquise de Bresan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

### Ausgeführte Auszüge aus 80,000 Certificaten.

Nr. 80416. Frau Major Deutsch, geb. von Horn in Posen; deren Kinder vom Drüsenleiden hergestellt.  
 Nr. 64210. Marquise von Bresan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.  
 Nr. 75,977. Florian Keller, k. k. Militärverwalter, Großwaiden, von Lungen- und Brustdrüsen-Catarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.  
 Nr. 75,970. Herr Gabriel Leschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustleiden und Nervenerrüftung.  
 Nr. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.  
 Nr. 75,928. Baron Sismo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen u. Die Revalesciere ist vier Mal so nachhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.  
 Preise der Revalesciere 1/4 Pf. 1 M. 80 Pf., 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf., 12 Pfd. 28 M. 50 Pf.  
 Revalesciere Chocolatée 12 Tafeln 1 Mart 80 Pf., 24 Tafeln 3 Mart 50 Pf., 48 Tafeln 5 Mart 70 Pf. u. f. w.  
 Revalesciere Biscuiten 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf.  
 Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin W., 28.—29. Passage (Kaiser-Galerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Merseburg: **Stadt-Apothek.** Leipzig: **Theob. Hagemann.**  
**Depots:** Hofstet., Engel-, Linden-, Johanns- und Marien-Apothek.

### Theater.

Auf dem Gebiete der Musik steht uns in dieser Woche ein seltener Kunstgenuß bevor. Es soll, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, am Freitag den 20. Juli zum Benefiz des Herrn Capellmeister Ehrhardt die komische Oper, **Der Dorfbarbier**, im hiesigen Tivoli-Theater zur Aufführung gelangen. Wir haben es hier mit einem vorzüglichen, geliebten Werke zu thun, das sich auf allen größeren Bühnen des durchschlagendsten Erfolges erfreute. Der Componist dieser Oper ist kein

Geringerer als Schenk, der Lehrer unseres unsterblichen Mozart, und der einseitige väterliche Freund des damals noch jungen Beethoven.

Wen wird es nicht interessieren, den Lehrer des genialen Mozart in seinem Worte kennen zu lernen? Und in der That hat sich die Oper: „Der Dorfbarbier“ durch die liebliche melodische Musik, ihre geniale Instrumentation bis auf den heutigen Tag als Zug- und Kassen-Oper ersten Ranges, sowohl in musikalischer wie textlicher Beziehung, bewährt. Der Inhalt der Oper ist überaus drölig, und die darin gezeichneten Charaktere dem Leben abgelauscht.

Wenn es Herrn Director Venneke gelungen ist, in dieser Saison auch größere musikalische Werke aufzuführen, so ist dies wesentlich unsern vorzüglichen Kapellmeister Herrn Ehrhardt zu danken, durch dessen Engagement Herr Director Venneke, der stets bestrebt ist, dem hiesigen Publikum Vorzügliches zu bieten, diese Aufführungen ermöglichte, daß durch die präcise Leitung Herrn Ehrhardts die Sänger und das Orchester gegen das Vorjahr bedeutend gewonnen habe, wird Niemand in Abrede stellen.

Möge das hiesige Publikum durch zahlreichen Besuch, die Bemühungen Herrn Ehrhardts anerkennen; einen genussreichen Abend können wir ihm mit Sicherheit in Aussicht stellen.

### Theater.

Aus dem reichhaltigen Repertoire der vergangenen Woche berichten wir heute — nach längerer Pause — über:

1) Montag: „Sydeman und Sohn“, Lebensbild mit Gesang von G. Müller und E. Köhl. Zum zweiten Male bereits in dieser Saison gegeben, bietet dieses Stück des Unterhaltens und Belehrens so viel, daß die Vorstellung zu einer wahrhaft genussreichen wurde. Der laute Besall lobte denn auch die Künstler. Ebenfalls wäre es wünschenswert, daß dieses Stück, welches in Wallers Theater zu Berlin fortwährendes Kassenstück ist, auch hier noch eine abermalige Wiederholung fände, damit auch weitere Kreise Gelegenheit hätten, dasselbe kennen zu lernen und unter Anderem auch das von Hrn. Werner mit der ergreifendsten Innigkeit vorgezogene „rechte Lieb“ zu hören.

2) Dienstag: „Pariser Leben“, große komische Operette von R. Treumann und J. Offenbach. Diese Operette, bereits die vierte, welche uns in dieser Saison vorgeführt wurde, bietet im Bezug auf die Handlung, wie auch schon der Titel derselben verräth, bunte, wechsellöbige Bilder aus dem Pariser Leben, den Bildern des Kaleidoskops vergleichbar, ohne insofern eines gewissen inneren Zusammenhanges zu entbehren. Im Bezug auf die musikalische Seite möchten wir sie unter den vorgeführten vier Operetten mit obenan stellen. Die Melodien haben vielfach etwas Ansehnliches, so daß man mit einstimmen möchte, so z. B. das höchst gelungene „Strudel-Couplet“ des „Baron von Gondremart“ (Dr. Peters) und das reizende Duett zwischen „Gabriele“ (Hrn. Reifig) und „Jean Fick“ (Hrn. Heiß). Der Gesamteneindruck auf das zahlreiche Auditorium war ein entschieden günstiger, man war in eine höchst anmuthige Stimmung veretzt und gab lauten Besall fund. Auch unsere Stadtcapelle unter der sichern und gewandten Direction des Herrn Kapellmeisters Ehrhardt sei hier anerkennend gedacht. — Die Costüme, namentlich die der Damen, waren höchst elegant und mannigfaltig, ersehen doch beispielsweise „Gabriele“ nach einander in vier verschiedenen, eine immer reizender als die andere. — Jedenfalls wird eine Wiederholung dieser Operette nicht lange auf sich warten lassen.

3) Mittwoch: „Emilia Galotti“, Trauerspiel von G. E. Lessing. Die Darstellung eines der bedeutendsten Werke unseres unsterblichen Meisters müssen wir als eine gelungene bezeichnen. Aus der ganzen Darstellung war zu erkennen, daß es den Künstlern vollkommenster Eifer war, ein Meisterwerk auch meisterhaft auszuführen. Der Besall der ihnen zu Theil wurde, war daher ein wohlverdienter. Frau Director Venneke als „Gräfin Orsina“ erwarb sich geradezu allgemeine Bewunderung. Was uns das am Freitag zur Aufführung gelangende Volksstück „Zu ebener Erde und im ersten Stock“ anbelangt, so wollen wir über den Werth dieses weiteren Kritik üben; die Bühnen-Mitglieder haben Alles aufgeboten, um dasselbe bis zu Ende mit Ansehen zu lassen. Es sei hierbei nur noch bemerkt: es wäre besser, bezüglichen Stücke kämen gar nicht zur Darstellung, da es doch so viele interessante Lustspiele giebt.

Merseburg, den 15. Juli. Die vorige Nummer d. Bl. brachte sehr beherzigenswerthe Worte eines süddeutschen Landwirthes in Bezug auf Arbeits- und Ernährungs-Verhältnisse. Manchem, der heute in der Domkirche die Predigt des Herrn Superintendenten Jürgens über die Prüfung der Vier Tausend hörte, mag die Nothwendigkeit der sittlichen Hebung eines großen Theils unserer um die leibliche Nahrung ringenden Arbeiter und die Verpflichtung einer dahin zielenden Mitwirkung durch den scheidenden Vortrag des genannten Kanzelredners so recht zu Gemüthe geführt worden sein. Nicht ohne Grund, so sagte Redner, möge das Evangelium des Textwortes in diese Zeit gelegt worden sein, in welcher um Einheimischen der erbauten Feldfrüchte die Sichel gewekzt werden. Der Wein, in dem sich auf der Hochzeit zu Cana, und das Brod, an dem sich bei Speisung der Viertausend das Wunder vollziehe — Beides trete uns an der leiblich mitgenossenen Seelenpeise des Sacraments wieder entgegen. Geistiges und Leibliches habe seine enge Verbindung, aber der geistige und geistliche Hunger seien wesentlich verschieden von dem leiblichen Hunger. Dieser sei eine Pein und als eine Zuchtstrafe schreie er, wo immer er auftrete, hohlängig über das Land — anders der Hunger nach der Seelenpeise. Den letzteren in und außer uns anzuregen, seien wir verpflichtet, er gewähre, mit seiner Befriedigung sich wehrend, einen immer wachsenden Genuß. Mancher habe in Zeiten der Noth — auf dem Sterbelager nach den Broden verlangt, die von der von Mutterhand und treuer Lehrer Wort in den ersten Kinderjahren und ferner ihm gespendeten geistlichen Nahrung noch übrigbrügten. Das Brod solle sich, wie die Viertausend um den Herrn, lagern um seinen Seelenbitten, und wir alle seien verbunden, dabei Brode mit austheilen zu helfen; einen Tag in der Woche, eine Stunde an diesem Tage werde Jeder Zeit haben. Redner betonte, daß Männer von Amt und Stellung besonders zur Mitwirkung berufen seien. „Wieviel Brode habt ihr ausgetheilt?“ — so würden sie einst gefragt werden.

Wenn Referent — vornehmlich wegen des Schlußpassus — der besprochenen Predigt ein erweitertes Saatsfeld zu verschaffen sucht, so will er nicht unterlassen zu erwähnen, daß die Worte unterer regelmäßigen Kanzelredner dies gleichfalls verdienen, naturgemäß aber meist nur die mündliche Ueberslieferung des Jbrige thun kann.

### Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Zum 1. October kommt eine Lehrerstelle der Stadtschule zu Schleuditz Privatpatronats, zur Erledigung.

Der Ober-Controleur Spitzer ist von Artern nach Schleuditz, der Steuereinnnehmer Schlepssack ist von Schleuditz nach Wolmirstedt versetzt.

Dem Bergmeister Kuger zu Dürrenberg ist der Character als Berg-rath verliehen worden.

Der Salinen-Inspector Aloy und der Factor Wehmann zu Dürrenberg sind pensionirt, letzterer mit dem Character als Rechnungsrath. Der Secretair Schlunk zu Schönebeck ist als Factor nach Dürrenberg versetzt. Der Factor Sternagel zu Dürrenberg ist zum Salinen-Kassen-Rendanten daselbst ernannt.

Der Post-Assistent Schmidt ist von Schleuditz nach Cölleda und Genustedt von Cölleda nach Schleuditz versetzt.

### Vermischtes.

— Am Berliner Stadtgericht schweben gegenwärtig, die „Post“ mittheilt, mehrere Untersuchungen gegen Berliner Geschäftsleute, welche in betrügerischer Weise w. h. habende Grundbesitzer in der Provinz auszubenten verstanden haben. Dieselben verleiteten Pächter von Landgütern, solche gegen Berliner Grundstücke zu verkaufen, indem sie über die Ertragsfähigkeit der fraglichen hiesigen Grundstücke und über den Hypothekenstand derselben falsche Angaben machen und diese durch gefälschte oder unklar gehaltene Schriftstücke belegen. So haben beispielsweise die Personen, gegen welche Untersuchungen eingeleitet sind, ihre hiesigen Häuser in schlechter Gegend, deren Räume in der gewöhnlichen Weise nur zu sehr billigen Preisen zu vermieten sind, zu hohen Miethepreisen mit Miethern belegt, welche contractlich vierteljährlich postnumerando den Zins zu zahlen haben, thatsächlich aber ihn niemals zahlen, da sie dies zu thun nicht im Stande sind und ihr dürftiges Mobiliar nur einen geringen Theil des fälligen Miethe-zinses decken würde. Die Contracte mit derartigen Miethern wurden den betreffenden Grundbesitzern in der Provinz vorgelegt und so diese von der hohen Rentabilität des für das Gut einzutauschenden Berliner Grundstückes überzeugt. Ebenso wurden Angaben über die Zeit der Fälligkeit der einzelnen Hypotheken, die auf den hiesigen Grundstücken ruhen, gemacht, welche den Gläubigern erregten, daß die hypothekarischen Schuldverhältnisse der Grundstücke fest geregelt seien.

— Nach der im Reichseisenbahn-Amt aufgestellten Nachweisung über die im Monat Mai d. J. auf deutschen Eisenbahnen — excl. Baierns — vorgekommenen Unfälle waren im Ganzen zu verzeichnen: 30 Entgleisungen und 14 Zusammenstöße fahrender Züge, und zwar wurden hiervon 16 Züge mit Personenbeförderung — von je 7904 Zügen dieser Gattung Einer — und 28 Güterzüge resp. leertfahrende Maschinen betroffen; ferner 33 Entgleisungen und 13 Zusammenstöße beim Rangiren und 46 sonstige Betriebsereignisse (Ueberfahren von Fuhrwerken auf Wegeübergängen, Defecte an Maschinen und Wagen etc.). In Folge dieser Unfälle wurden 19 Personen (15 Beamte und 4 fremde Personen) verlegt, und 25 Fahrzeuge erheblich, 145 unerheblich beschädigt. Außer den vorstehend aufgeführten Verunglückungen von Personen kamen, größtentheils durch eigene Unvorsichtigkeit hervorgerufen, noch vor: 26 Tödtungen (12 Beamte, 4 Arbeiter und 10 fremde Personen) und 82 Verletzungen (1 Passagier, 41 Beamte, 26 Arbeiter und 14 fremde Personen), sowie 12 Tödtungen und 1 Verletzung bei beabsichtigtem Selbstmorde. Von den überhaupt beförderten Reisenden wurde von je 16.432.408 Einer verlegt; von den im Betriebsdienste thätig gemessenen Beamten wurde von je 10.799 Einer getödtet und von je 2314 Einer verlegt.

— Am 21. Juni wurden im Staate Pennsylvanien zu derselben Stunde 11 Angehörige der geheimen Verbindung der Molly Maguires gehängt, welche aus Kohlenarbeitern bestehend nicht auf dem Wege des Streiks, sondern durch die Ermordung von Grubenbesitzern sich höhere Löhne zu erzwingen vorgenommen hatte. Nachdem jahrelang eine wahrhafte Schreckensherrschaft in jenen Gegenden Pennsylvaniens geherrscht hatte, gelang es, wenigstens einige der Verschwörer zu entdecken und elf von ihnen zum Tode zu verurtheilen. Sie starben mit verriegelten Lippen. Mit keiner Silbe haben sie ihre noch nach Hunderten zählenden Genossen verrathen. Leider scheint der Zweck der Massenhinrichtung, Schrecken zu verbreiten, bei den Mördern nicht erreicht worden zu sein, denn am Tage der Hinrichtung fand man drei der Hauptzeugen, durch deren Aussagen die Ueberführung der Mörder möglich gewesen war, ermordet vor, während drei andere Grubenbesitzer spurlos verschwunden sind. Da auch sie zu den gefährlichsten Feinden der Molly Maguires gehören, so wurde es als ganz unangenehm angesehen, daß sie ebenfalls ermordet worden sind. Die Aufregung ist eine in Folge dessen ganz ungeheure.

Wischoswerda. Der Thierschutzverein zu Wischoswerda hat eine öffentliche Bitte an alle Jäger und Forstleute gerichtet, die Elstern, welche sich als die schlimmsten Feinde der Singvögel zeigen, wo es nur irgend möglich ist, zu vertreiben und zu tödten. Eine gleiche Maßregel beabsichtigt der Verein der Naturfreunde zu Blauen, und zwar wird er, da die Elstern an einigen Orten übermäßig überhand genommen haben, für in der Amts-hauptmannschaft Blauen geschossene Elstern ein Schußgeld von 1 Mark, für ausgenommene Nester 1 Mark 50 Pf. zahlen.

— Ein neues Straßengeschäft erregte am Freitag Abend die Aufmerksamkeit der Bewohner der Blumenstraße und Umgegend in Berlin. Ein großer Wagen voll gefochter Kretze fuhr von Haus zu Haus, gefolgt von einer zahlreichen Kinder-schaar. Der Verkäufer scheint gute Geschäfte gemacht zu haben, denn in etwa einer halben Stunde war der Berg sichtlich kleiner geworden.

Straßburg, den 13. Juli. (Gefährlicher Rothwein) Wie die Straßb. Ztg. mittheilt, hat die zuständige Behörde vorgestern Nachmittags ca. 1700 Liter aus Frankreich kommenden, mit Fuchsin verälschten Rothwein vor dem Fischthore hier selbst in die Ill abfließen lassen.

(Hierzu eine Beilage.)

## Politische Rundschau.

Seine Majestät der Kaiser hat nach Beeidigung seiner Brunnenkur a. Cms, und einem kurzen Besuche in Coblenz seine Reise nach Mainau fortgesetzt, um daselbst bis zum 16. d. M. zu verweilen, und sodann die Reise nach Gastein anzutreten. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten fortwährend sehr erfreulich. — Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin traten am 14. d. M. mit Höchstihren Kindern die Reise nach Ostende an.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die kirchlichen Erlasse des Kaisers immer mehr sich als heilsam und zeitgemäß erweisen, indem sie dem Geiste der Veröhnlichkeit und des Entgegenkommens auf beiden Seiten zur Oberhand zu verhelfen. Man sucht die Verständigung auf dem Boden der christlichen Wahrheit, auf dem Boden der christlichen Liebe und Toleranz, und wenn man die Verständigung erst ernstlich will, so kann sie nicht ausbleiben. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ brachte vor Kurzem die auch anderweitig bestätigte Notiz, daß man in den freisinnig-protestantischen Kreisen zu der Einsicht gelangt ist, man sei zu weit gegangen, und daß man darauf bedacht ist, in einer besonderen Eingabe an den Kaiser die Gefühle der treuen Anhänglichkeit an die evangelische Wahrheit sowie die Gefühle der Loyalität und des Gehorsams zu einem freier Bekenner des Christenthums würdigen Ausdruck zu bringen. Mit einem Worte, abgesehen von einigen Fanatikern auf beiden Seiten, ist man bemüht, öffentliches Vergerniß zu vermeiden und die Hand zur Verständigung zu bieten. Angehends der Entstellungen und Verdrehungen, welche täglich in den von den Hegelplänen bedienten Blättern sich finden, ist es um so nothwendiger, diesen wahren Sachverhalt mit Nachdruck zu betonen. Wie hat sich der grimmige Haß der „Germania“ gegen die evangelische Landeskirche unverhüllt gezeigt, nie sind ihre Tiraden über die Unschicklichkeit des Papiensius insolenter und dreister gewesen, als in diesen Wochen und doch entblöden sich Blätter, die das Banner des evangelischen Bekenntnisses hochhalten behaupten, nicht, mit dem genannten Central-Organ der Jesuiten zu liebäugeln. Diejenigen Protestanten, die nicht einsehen, daß es keine gefährlicheren Feinde des Christenthums giebt, als die Jesuiten, sollten sobald wie möglich ihren Glauben abschwören, das Opfer der freien Denkfähigkeit bringen und wie die „Germania“ in ihrem Opimus zu sagen pflegt, in den Schooß der römischen Kirche zurückkehren.

Das Verbot der Pferdeausfuhr aus dem deutschen Reiche wird von allen besonnenen, patriotisch gesinnten Organen der öffentlichen Meinung richtig, theils als volkswirtschaftliche, theils als eine durch die Unsicherheit der allgemeinen Weltlage gebotene Vorsichtsmaßregel geachtet. Nur die ultramontanen Blätter und ihre Auftraggeber, die Führer der ultramontanen Propaganda, verdächtigen dieselbe als eine Herausforderung Frankreichs, für das sie unter dem gegenwärtigen Regime die wärmste Zuneigung ohne Erörtern zur Schau tragen. Das herliche Einverständnis des Vatikan mit der gegenwärtigen Regierung Frankreichs und die Vorliebe der Ultramontanen Deutschlands für diese Regierung, sowie die Hoffnungen, die sie auf dieselbe setzen, sind freilich mit die Hauptursache welche der Reichsregierung, die nicht nur mit äußeren, sondern leider auch mit inneren, das Vaterland verlassenen Feinden zu rechnen hat, Wachsamkeit zu Pflicht machte.

In Folge eines Monitums der Oberrechnungskammer ist von der königlichen Regierung zu Schleswig die Anordnung getroffen, daß von der Regierungshauptkasse und den Lokalkassen auf Quittungen, welche mit ganz unleserlicher Unterschrift versehen sind, keine Zahlungen geleistet werden dürfen. — Diese Maßregel, an sich gewiß wohl gerechtfertigt und practisch, erscheint uns im allgemeinen Interesse sehr nachahmungswürdig. Wenn alle Mittel fehlschlagen, die Unsitte der unleserlichen Unterschriften selbst in gebildeten Kreisen zu beseitigen, so hilft dieses vielleicht. Kein leserlicher Name, kein Geld!

Die vielbesprochene Angelegenheit der Berlin-Dresdener Eisenbahn hat ihre Erledigung durch den Schiedspruch des Lübecker Appellationsgerichts gefunden, der dahin lautet, daß die sächsische Regierung verpflichtet sei, zu dem zwischen der preussischen Regierung und der Eisenbahngesellschaft geschlossenen Verträge ihre Zustimmung zu geben.

Am 14. d. M. starb auf Schloß Rheineck der ehemalige preussische Staatsminister von Bethmann-Hollweg im Alter von 82 Jahren.

Bischof Freiherr von Ketteler ist am 13. Vormittags in Burgauhausen gestorben.

In dem am 13. d. M. verstorbenen Bischof von Mainz, Freiherrn von Ketteler, hat die ultramontane Partei in Deutschland einen ihrer begabtesten und thatkräftigsten Führer verloren.

Bei der Generaldebatte der bayerischen Kammer am 13. über den Militäretat hob der Kriegsminister den clericalen Rednern gegenüber hervor, daß der Betrag der Ausgaben für das bayerische Heer zwar ein hoher sei, daß der innere Werth der bayerischen Armee sich aber auch verhältnißmäßig erhöht habe. Eine neue Creditforderung für den Zweck der Bewaffnung der Infanterie stehe nicht in Aussicht, das bayerische Infanteriegewehr sei nicht nur kriegsbrauchbar, sondern stehe auch auf der Höhe der Zeit und sei allen andern Gewehren ebenbürtig. Was die in Elsaß-Lothringen stehenden bayerischen Truppen betreffe, so sei deren Abkommandirung s. Z. auf Anregung des deutschen Kaisers und auf Verleth des Königs von Bayern erfolgt. Er habe keine Veranlassung, dem König einen Antrag auf Zurückberufung derselben zu unterbreiten. — In Bezug auf den Beschluß des Bundesraths bezüglich der Niederlegung einer Commission zur Vorberatung des Gesetzesentwurfes über Einführung eines Reichs-Stempel- und Erbschaftsteuer erklärte der Minister-Präsident Pferschner: Die bayerische Regierung habe Bedenken getragen, namentlich wegen der Uebertragung der Urkundenstempel an das Reich und habe den Antrag im Bundesrathe abgelehnt. Derselbe sei jedoch vom Bundesrathe angenommen worden. Es sei nicht thunlich, die Instructionen der Abgeordneten Baierns zur Commission mitzutheilen.

## Ausland.

Graf Andrássy ist neuerdings wieder so unwohl, so daß er die Geschäfte mit sonst gewohnter Regelmäßigkeit nicht versehen kann.

Mac Mahon will zu Ende dieses Monats die militärischen Etablissements in Bourges besichtigen. Der Herzog von Decazes kehrte am Montage aus Bourdeax zurück. Am Dienstag soll alsdann großer Ministerrath gehalten werden. Laut „Temps“ sind die Wahlauschüsse der Rechten mit der Regierung über 170 Candidaten einig, nämlich über 65 Bonapartisten, 58 Orleanisten und 47 Legitimisten. — Es verlautet, daß gleichzeitig mit dem Decrete, durch welches die Wähler zusammenberufen werden, ein Manifest des Marschall-Präsidenten an die Nation erscheinen wird. — Der Nachfolger für den am 13. abgereisten türkischen Vöschafter Kbalil Pascha ist noch nicht ernannt. Einstweilen verleiht Nasy Bey die Geschäfte der türkischen Vöschafft.

Die englischen Kanonenboote „Flamingo“ und „Condor“ sind zu Schutze der englischen Interessen nach der Donau beordert worden. Der „Condor“ hat einen Torpedo-Apparat an Bord. — Der Schluß des Parlaments soll am 10. August erfolgen. — Im Unterhause zeigte Jenkin an, er werde die Regierung befragen, ob dieselbe die Proclamation des Kaisers von Rußland an die Bulgaren dem Hause vorlegen werde, ferner ob in Bulgarien russische Civilverwaltung und der Gebrauch der russischen Sprache zwangsweise eingeführt sei; endlich, ob, wenn dies der Fall, die Regierung dagegen protestiren werde: da dieses den vom Kaiser Alexander vor dem Kriege gegebenen Zusicherungen widerspreche. — In Betreff der von den Türken noch gefangen gehaltenen Bulgarien erklärte Unterstaatssecretair Bourke: Lord Derby habe vor etwa 14 Tagen der Pforte deshalb neue Vorstellungen machen lassen und verlangt, daß die bezügliche Zusicherung des Sultans ohne Verzug erfüllt werden müsse. Er werde die bezügliche Correspondenz dem Hause vorlegen. Betreffs der von den Russen angeblich verübten Grausamkeiten sei dem englischen Consul in Trapezunt ein Privatbrief aus Suchum Kaleh zugegangen, in welchem dieselben zusammengestellt seien. Es ständen der Regierung aber keine Mittel zu Gebote, die Wahrheit dieser Behauptungen festzustellen. Endlich erklärte der Obersecretair und der Geheimne Siegelbewahrer für Irland, Hicks Beach auf eine Anfrage Nolan's, es sei nicht wahr, daß der Colorado-Kaiser in Irland aufgetreten sei. — Den „Daily News“ zufolge ist Lord Beaconsfield seiner sorgfältig schwachen Gesundheit wegen gefolgt, seinen Posten als Premier niederzulegen, sobald es der Stand der Staatsangelegenheiten gestatte; von anderer Seite dagegen wird diesem Gerüchte widersprochen.

Das türkische Geschwader, welches Eupatoria beschoß, ist mit dem erbeuteten Schiff „Baltshit“ in Constantinopel eingetroffen. — Die Militair- und Civilcommandanten von Sifowa, Tirnowa und Osmanbazar sind nach Constantinopel berufen und sollen dort vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Um der russischen Armee die Proviantszufuhren durch das Timof-Thal abzuschneiden zu können, fragte, wie verlautet, die Pforte bei dem österreichischen Cabinet an, wie die österreichisch-ungarische Regierung die Besetzung einiger serbischer Grenzpunkte durch türkische Truppen aufnehmen werde. Graf Andrássy soll erwidert haben, Oesterreich könne weder der türkischen noch der russischen Regierung eine Besetzung serbischen Gebietes gestatten.

Die jüngst aus der serbischen Kammer ausgetretenen 25 Deputirten werden wegen Beleidigung der Supchitina und wegen Verleumdung des Cabinetes gerichtlich verfolgt; sind somit nicht wieder wählbar. — Der conservative politische Club in Belgrad ist politisch aufgelöst worden, in Kragujevac und Jagobina wurden zahlreiche Parteigänger der Minorität verhaftet. — Fürst Milan hat den Empfang einer Deputation der Opposition abgelehnt. — Die mit dem 12. abgelaufenen Verordnungen über den Ausnahmezustand sind prolongirt worden. — Die Zahl der auf Anordnung der serbischen Regierung verhafteten Anhänger der conservativen Partei beträgt 40, auch alle socialistischen Führer sind verhaftet.

## Vom europäischen Kriegsschauplatz:

Tirnowa, den 11.: Die von Tirnowa zurückgegangenen Türken, vier Bataillone Infanterie und einige hundert Reiter, riefen zu Safet Pascha, welcher mit 20 Bataillonen bei Kerfowa, in der Nähe von Osmanbazar, eine verchanzte Stellung bezieht. In Frenchiffar, wo sich große Militairdepots befinden, ist ein Pulverthurm mit 500 Rissen Pulver in die Luft gestiegen.

Buarest, den 12.: Zwischen der Döma und der Jantra finden fortgesetzt Negognoscirungen seitens der Russen statt. Der Vormarsch derselben gegen Ruffschul dauert fort.

Constantinopel, den 13.: Hier eingegangenen Nachrichten zufolge sind die Russen von Tirnowa aus im Borrücken begriffen. Die Balkan-Übergänge sind von den Türken stark besetzt. Es geht das Gerücht, es würde demnächst ein Waffenstillstand mit Montenegro abgeschlossen werden.

Korfu, den 13.: Am 12. in ein türkisches Transport-Geschwader mit gegen Montenegro im Felde gestandenen Truppen unweit von hier vorüber passirt.

Wie aus Buarest gemeldet wird, wurde Fürst Tschekaskij mit der Bildung einer bulgarischen Nationalmiliz betraut, für welche jeder wehrfähige Bulgare dienstpflchtig sein soll.

Gettinje, den 12.: Suleiman Pascha steht noch immer mit 30 Bataillonen in Antivari. Der englische Consul in Skutari ist, wie man sagt, zur Vermittelung eines Waffenstillstandes zwischen der Türkei und Montenegro im Hauptquartier des Fürsten in Djalulfa eingetroffen. Sämmtliche Injurgenten aus der Herzegowina sollen sich am 15. e. in Ditrug versammeln, wo auch Fürst Nikita am 16. mit einem Armeecorps eintreffen soll. Die Montenegriner beschäftigen die Occupation einiger türkischer

Grenzdistricte. Osman Pascha soll Befehl erhalten haben, sich mit einem Theile seines Corps marschbereit zu halten, um, falls nothwendig, das serbische Grenz-Ufergebiet zu besetzen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz:

Odessa, den 12.: Ein Armeecorps unter General Lipstrom wird nach dem Kaukasus dirigirt.

Eine Depesche Moukhtar Paschas vom 11. d. meldet: Der Feind hat heute sein Lager vor Kars verlassen und sich auf Gheipakli, Karapal und Rediköire zurückgezogen. Wir haben das Lager besetzt. Die bei Bajasid operierende türkische Division hat Eskir an der Grenze besetzt. Tiflis, den 12.: Die russische Garnison, die 23 Tage hindurch in Bajasid eingeschlossen war, ist durch die Truppen des Generals Terquakoff, die über die 13,000 die Citadelle blokirten Türken einen vollständigen Sieg davontrogen, befreit. Von den russischen Truppen wurden 4 Gefasige genommen und 80 Gefangene gemacht. Bajasid ist zerstört. Im Osten von Kars haben die Russen von Saim über Halifoglu aus bei Hadschwali eine neue Aufstellung genommen.

Petersburg, den 14.: Das wiederholt auswärts ausgeprengte Gerücht, daß Ardahan von den Türken wiedergewonnen sei, ist unbegründet.

### Im alten Thurm.

Kriminalnovelle von G. Engelke.  
(Fortsetzung.)

Die Baronin schweig und heftete das Auge an die Erde. Man sah es ihr an, daß diese Antwort des Amtmanns ihre Hoffnungen vernichtete. Der Amtmann bemerkte es und fuhr fort:

„Ich zweifle aber unter den obwaltenden Umständen nicht, daß, da die dringende Vermuthung für den Tod des jungen Herrn spricht, der fehlende Beweis auf die eine oder die andere Weise sich wird ergänzen lassen. Die Zeit hilft über vieles hinweg. Hoffen wir, gnädige Frau!“

Die Baronin wandte sich zum Gehen und reichte dem Pfarrer die Hand.

„Leben Sie wohl, Herr Pfarrer, Gottes Wille geschehe!“

„So sei es, so ist es recht, Frau Baronin!“

Die beiden Männer blieben allein. —

„Was ist denn das für eine seltsame Geschichte,“ sagte der Amtmann, „ich bin zehn Jahre im Amte und habe nie ein Wort von einem Schwesterkinde des Barons gehört.“

„Das glaube ich wohl,“ entgegnete der Pfarrer, „der Baron sprach nie ein Wort darüber. Jede Familie hat ja ihre Geheimnisse. Ich wußte es, aber der Baron hatte mir tiefes Stillschweigen auferlegt. Die Mutter dieser Dame, die Schwester des Barons ertränkte sich in der Saale.“

„In der Saale?“

„Ja, ja, doch das ist eben ein Familiengeheimniß, das Niemand kennt. Verrathen Sie es nicht, Amtmann! Die Geschichte ist wunderbar! Die Schwester des Barons hinterließ ein einziges Kind, diese Dame hier. Der Mann, den die Schwester des Barons wider den Willen ihres Vaters geheiratet hatte, war anfänglich ein lockerer und liederlicher Mensch. Aber als er den Selbstmord seiner Frau erfuhr, und die Erziehung seines Kindes ihm allein oblag, kehrte er auf dem betretenen Wege um. Er wurde brav und ordentlich. Das Kind, Ulrike, ward zur Erzieherin ausgebildet, kam als solche in das Haus einer Baronin von Dypfel jenseits der Grenze und heirathete dann einen Sohn aus diesem Hause und das ist die Baronin, die Sie eben gesehen haben.“

„Es geht ihnen wohl schlecht?“

„Augenblicklich sicherlich recht schlecht. Der Mann dieser Dame ist Pächter einer Domaine. Die bösen Zeiten haben ihn herunter gebracht, jedoch ohne seine Schuld. Die Kalamität ist ja bei dem drohenden Kriege eine allgemeine. Aber die Verlegenheit ist nur vorübergehend. Die Mutter des Barons lebt noch zur Zeit in Wien, sie ist anerkannt reich, macht aber ein großes Haus, und kann zur Zeit nichts entbehren. Frau von Dypfel war gestern hierher gereist, um durch meine Fürsprache den Baron um ein Darlehen zu bitten und kam gerade an seinem Begräbnißtage an.“

„So so! Sagen Sie Pfarrer, können Sie schweigen?“

„Welche Frage, Amtmann, natürlich, aber,“ setzte der Pfarrer ängstlich hinzu, „wenn es ein wichtiges Geheimniß ist, Amtmann, so behalten Sie es lieber für sich. Ich weiß jetzt so viel, daß ich eigentlich gar nicht mehr weiß, was Geheimniß ist und was nicht.“

„Was gesehen ist, weiß allerdings außer mir bisher Niemand, aber ich muß Jemanden haben, dem ich mich anvertrauen kann.“

Der Amtmann erzählte nun dem Pfarrer, daß das Hauptschloß des Documentenschranke aufgeschlossen im Schutze gefunden sei. Augenblicklich gingen eine ganze Reihe neuer Gedanken im Kopfe des Pfarrers vorüber, aber er hütete sich, dieselben dem Amtmann mitzutheilen. Beide kamen schließlich darin überein, daß der Amtmann verjassen haben werde, den Schlüssel umzudrehen, als Lepterer plötzlich durch den Gerichtsboten abgerufen wurde, weil ihn Jemand unaussprechbar zu sprechen verlange.

Der Pfarrer blieb nun allein, sah dem Amtmann nach und wusch sich den Schweiß von der Stirn.

„Endlich,“ murmelte er vor sich hin, „endlich sind sie alle fort, endlich bin ich allein, dem Himmel sei Dank. Doch sieh, da hat ja der Amtmann das Schloß und seinen Schlüssel liegen lassen, ei, ei, der vorsichtige Jurist, er bezeichnet es als ein großes Geheimniß, nun, bei mir sind die Sachen gut aufgehoben.“

Der Pfarrer hatte sich eben in seinem Sorgenstuhl niedergelassen, als es abermals an die Thür klopfte.

„Wer ist denn schon wieder da,“ höhnte der Pfarrer und rief unwillig herein.

„Guten Morgen, lieber Herr Pfarrer!“

„Guten Morgen, lieber Meister Schwarz, was bringen Sie?“

„Eine fröhliche Nachricht, Herr Pfarrer, ich bin glücklicher Vater geworden, ein prächtiger Junge! Der Schreck heut Nacht — aber der Doctor sagt, es schadet nichts und sie befindet sich ganz wohl, ich komme, um anzumelden.“

„Recht von Ihnen, lieber Meister,“ sagte der Pfarrer, holte das große Kirchenbuch hervor und trug die Geburt des Kindes ein.

„Ihr und Ihrer Frau volle Namen, Meister?“

Der Meister nannte sie, der Pfarrer schrieb und Meister Schwarz trat an den Tisch, um die Gebühren aufzukäufen.

„Herr Pfarrer!“ unterbrach der Meister.

„Nun?“

„Wie kommt denn das Schloß hierher?“

„Das hat der Herr Amtmann hier liegen lassen. Es gehört zum großen Documentenschranke im Schlosse und ist heute im Schutze gefunden, und noch dazu aufgeschlossen, denken Sie sich, Meister!“

„Ich sehe, ich sehe,“ sagte Meister Schwarz, den Schlüssel in das Kunstschloß steckend und die Feder spielen lassend. „Der Schlüssel halt etwas, mein Schlüssel hatte nicht, trotzdem ich ihn nur nach diesem angefertigt und im Kunstschlosse selbst gar nicht probirt habe.“

„Was sagen Sie da, Meister,“ fragte der Pfarrer, dem die Feder aus der Hand gefallen war, „was sagen Sie?“

„Ich sage, ich habe zu diesem Schlüssel hier und nach diesem ein ganz gleiches Exemplar angefertigt.“

„Meister, Meister, wann? Haben Sie gewußt, daß der Schlüssel dieses Schloß schließen sollte?“

„Bewahre Herr Pfarrer, ich habe das Schloß gar nicht gesehen, sondern nur den neuen Schlüssel genau nachgebildet und abgeliefert. Als ich kam und mich erkundigen wollte, ob es schließe, sagte man, es sei nicht nöthig, er passe vorzüglich.“

„Man, man, wer war dieses man?“

„Ja, Herr Pfarrer,“ sagte der Meister, sich hinter das Ohr fassend, „das ist ein Geheimniß, ein tiefes Geheimniß, das kann ich Ihnen nicht sagen; wenn Sie mir aber versprechen wollen, kein Wort darüber zu sprechen, Sie sind ja ein verschwiegener Mann —“

„Ja, ja, das bin ich,“ rief der Pastor mit etwas unsicherer Stimme, „heraus damit Meister, wer gab Ihnen den Auftrag?“

„Frau Ascher!“

„Frau Ascher?“

„Ja, sie selbst, sie kam eines Morgens und vertraute mir an, daß ihr Mann, der heute früh gestorben ist, den zweiten Schlüssel verloren habe und daß, ohne daß irgend Jemand etwas davon wissen dürfe, ein zweiter in aller Eile angefertigt werden müsse. Sie sagte, das Schloß könne nicht entbehrt werden, ich müßte nach dem übrig gebliebenen Schlüssel arbeiten. In drei Stunden war ich mit der Arbeit fertig und brachte der Frau Ascher den Schlüssel. Sie sagte mir, er solle gleich probirt werden und wenn er nicht schloße, würde sie mich rufen lassen. Als ich Nachmittags wieder bei ihr vorprach, meinte sie, er passe ausgezeichnet. Aber, lieber Herr Pfarrer, ich habe der Frau mit Wort und Handschlag versprochen müssen, Niemandem ein Sterbenswörtchen zu sagen, Sie werden mich nicht verrathen, Sie sind ja ein verschwiegener Mann!“

„Meister, Meister, wann haben Sie den Schlüssel angefertigt?“

„Das weiß ich aus dem Kopfe nicht, etwa vor vier Wochen, aber ich kann es zu Hause aus meinem Buche ansehen.“

„Laufen Sie, Meister, laufen Sie!“

„Aber Herr Pfarrer, Sie werden mich nicht verrathen, das Geheimniß —“

„Nein, nein, machen Sie nur, daß Sie fort kommen,“ rief der Pfarrer und drängte den Schloßer zur Thür hinaus, „in fünf Minuten müssen Sie zurück sein!“

„Du lieber Gott,“ sagte der Pfarrer vor sich hin, als er allein war, „schon wieder ein Geheimniß, ich ersticke unter allen Geheimnissen! Ein Nachschlüssel zum Documentenschranke, wer hätte das gedacht, und Frau Ascher!“

Der Pfarrer ging in höchster Unruhe im Zimmer einige Male auf und ab, dann trat er an das Fenster und trommelte an die Scheiben. Eben kehrte der Schloßer zurück. Der Pfarrer konnte es gar nicht erwarten, er rief das Fenster auf: „Haben Sie gefunden?“

„Ja, Herr Pfarrer, den zwanzigsten April, drei Stunden Arbeit von neun bis zwölf Uhr Vormittags.“

„Es ist gut, Meister, ich danke Ihnen.“

„Aber Herr Pfarrer, Sie werden mich nicht —“

Der Pfarrer hatte das Fenster schon wieder geschlossen, er trat zurück, es kaum wagend, durch das Fenster einen Blick auf den Berg und die rauchenden Trümmer zu werfen. Endlich blieb er wieder vor seinem Pulste stehen und sah zu dem alten Kupferfische auf. Nach und nach wurden seine Züge ruhiger, Frieden begann bei ihm einzutreten. „Was ich vor dir geschworen,“ sagte er leise, „ich will es halten, fest und unverbrüchlich, wie ich es gelobt. Möge dein Jörn mich treffen, wenn ein Wort meinen Lippen entfliehet, aber übe Varnbergsigkeit mit mir, zeige mir den Weg, den ich wandeln soll, ohne zu straucheln. Herr, dein Name sei gelobt!“

(Fortsetzung folgt.)

### Eingefandt.

Dem Petrus fiel es kürzlich ein,

Daß es auf Erden schön müßt sein,

Schnell padt er seine sieben Sagen,

Ein Hauptvergnügen sich zu machen.

Den ersten Zug benutz er schnelle,

Es währt nicht lang, war er zur Stelle,

Ein Dienstmann nahm sich seiner an,

Zur Sängerkneipe ging es dann.

Dort traf er frohe Sangesbrüder,

Die trauten fest beim Sang der Lieber.

Petrus nahm Platz an einem Tische,

Ihn war so muthig wie ein Fische.

Und so vergingen ein paar Stunden,

Daß Bier hing köstlich an zu munden,

Bis ihm der Seidel — ach o Schred,

Ein Jemand nahm vom Munde weg.

Jetzt ist es Zeit nach Haus zu gehn,

So rief es barisch — sonst sollt ihr sehn,

Wie ich mit Euch verfare dann!

— Dem Petrus kam das Grufeln an.

Schnell nahm er seine sieben Sagen,

Er schloß dann dem Staud zu machen,

Sprach dann — das muß ich doch gesehen,

Das kann in Halle nur gesehen.

Nach des Tages Laß und Mühen,

Ist das Anreihen Euch verziehen,

Doch müßt Ihr auch zur rechten Stund,

Schließen auf Geheiß den Mund!

Dürrt keinen Schluck dann weiter trinken,

Sonst thut man hinaus Euch winken,

Denn der weise Richter spricht:

„Folgsamkeit ist Bürgerpflicht!“

Ob der Wirth auch geht zu Grunde,

Bei der frühen Feuerbrunde,

Das stummert ja denselben nicht,

Zahlen, das ist Bürgerpflicht.

Macht auch zuweilen die Behörde,

Euch viel Sorgen und Beschwerde,

Sie meint's doch gut, ihr merkt's nur nicht,

Bekanntlich ist das Bier doch Gift.

Temperatur des Wassers im Flussbad im Schlossgarten den 16. Juli 18° R.

Verantwortl. Druck und Verlag von E. Jurt in Merseburg.